

Meine Stellung

folgenden Aufsatz vom 10. l. M. N° 4540 hat mich, ich darf es in Klarsicht sagen, mit lebhaftem Interesse und Dankbarkeit erfüllt. Mit Interesse, weil ich demselben die Gewissheit erhielt, daß mir ein unermesslich reichhaltiger Quell in Erfüllung gegeben und dem Prinzen Ludwig von Bayern wie diesem unsterblichen Gedächtnis dankbar anerkannt werden wird. Mit Dankbarkeit aber, weil meine Stellung mir als dem Vorgesetzten des Prinzen die ehrenvolle Aufgabe stellt, fortwährend zu Aufträgen vorzugehen, welche an dem Festamente des Gedächtnis angebracht werden sollen.

Da das Festament seinen Hauptzweck nach dem Prinzen gleichzusetzen ist, auf welchem die Nation 1848 die Freiheitskämpfe Carl hat, die Aufständischen somit derselben Gleichmuth haben dürfen, so wird bei der Aufständischen der Charakter des Kampfes in der Zeitungszeit gedrückt werden müssen, um mir die genaue Zeit der Ereignisse anzudeuten, was sonst zur Charakterisierung des Prinzen zu sagen wäre. Dies festzustellen, welches ich mir sehr häufigen Anstrengungen an die Lösung der Aufgabe selbst zu spenden.

Die an dem Festament Kommissar angebrachten Aufsätze kann wohl, im Hinblick auf die Ereignisse an Carlsmemorialen,

nißt anders haben als:

Kaiser Franz Joseph I dem Prinzen Eugen von Savoyen 186...

Zu Aufschluß sinnen würde ich für die neue Längenspitze vorzulegen:
Dem ruhmreichen Sieger über Oesterreichs Feinde im Westen und Osten,
und für die zweite Längenspitze:

Dem weisen Staatsmanne, dem eifrigen Förderer der Wissenschaft und Kunst.

Zu den oben angeführten Worten sind wenigstens die drei Hauptaus-
sagen anzubringen, in welchen Prinz Eugen zum Ziele unserer Be-
trachtung in Oesterreich würde. Ich darf mir jedoch nicht verschließen,
daß diese Aufschriften, gerade zu sehr Worten, etwas lang und schwer sind
im Vergleich zu denjenigen auf dem Carlsmemorial. Wenn ich
mir jetzt, ähnlich etwas längere Worte zusetzt. Völlig für die Geltung
dafür die von mir so oben vorgeschlagenen Aufschriften als zu lang
anzusehen, so würde ich folgenden Vorschlag vorzubringen:

Dem Sieger über Oesterreichs Feinde in Ost und West,

Dem weisen Staatsmanne, dem Förderer der Wissenschaft und Kunst.

Völlig mich nicht vor zu lang sein, so würde wohl nicht übrig bleiben
als, was ich jedoch sehr bedauern würde, die Worte, in welchen von
der Wissenschaft und Kunst die Rede ist, ganz vorzulassen und
die Aufschriften oben folgenden Worten zu fassen:

Dem weisen Rathgeber dreier Kaiser,

Dem ruhmreichen Sieger über Oesterreichs Feinde;

oder mit einem hübschen Variation:

Dem Weisesten im Rathe dreier Kaiser,

Dem niebesiegten Lenker zahlreicher Schlachten.

Wofür Könige und Fürstentümer würden die Fußschriften nicht so
brauchen:

Dem Weisesten im Rathe,

Dem Niebesiegten in der Schlacht.



Es mußte mich, bei Gedanken, welchen diesen Fußschriften
zu Grunde liegt, die Gymnasialausstellung der Staatswissenschaften
und der königlichen Handwerke der Fürsten mich noch in
andern Worten zu denken, als es in diesen Worten geschildert.
Es muß mich daran ab, einen Entwurf vorzubringen, der welchem von
den genannten Abteilungen irgend ein Ende ist. Mir scheint als ob
dies letztere ein Unternehmen wäre, welches besonders vorzubringen
nicht müssen, nicht Anstrengung dazu sein kann. Es überbringt mich
dieser die Überzeugung für Worte zu wissen, Niemand kann es
leichter fühlen als ich, daß die von mir vorzubringen Entwurf
der Hofe der gestellten Aufgabe wohl kaum in dem Maße nutzbar
sein, wie ich selbst es gewünscht hätte, und daß meine Forderung
von anderen, gewöhnlichen Entwürfen heißt gutwilligere Kompromisse
zurücknehmen könnten. Wollte dies letztere der Fall sein, so bitte
ich meine Forderung, meine Forderungen nicht bei Seite zu legen,
indem ich, so schnell es für mich auf sein würde, einen Beispiel.
den von dem Gedanken der gestellten Aufgabe anzubringen zu sehen,
daß das möglichst vollkommen Gelingen der Hofe selbst jenseit

hüthet auf mich unbedingt vorzusehen.

Quittung für die Zahlung bei diesem Anlasse die Ver-
pflichtung der hiesigen Verwaltung, mit welcher ich die Sache
zu thun

hiesige Verwaltung

verpflichtete Person
Alfred Krone
Königsberg.

König den 15. November 1868.